

**Zeitschrift:** Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen  
**Band:** 7 (1934)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Funker Detail-WK  
**Autor:** Mahler  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-561862>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Moment der Rückgabe des Materials in das Fuhrwerk. Gegen Verlust während des Marsches wird die Wagenwache und im Park die Wache eingesetzt.

Auf eine weitere Verlustursache sei bei dieser Gelegenheit noch hingewiesen. Es ist dies das Bestreben, die aufgelaufene Verlustsumme beim Demobilisieren zu reduzieren, was ohne Diebereien bei der Nachbartruppe nicht abgeht. Die in Betracht kommenden Ausrüstungsgegenstände sind gewöhnlich Biwakdecken, Teile der Beschirrung, Fuhrwerkausrüstung usw. Mancher Einheitskommandant hat in dieser Beziehung schon üble Erfahrungen machen müssen. Es ist auf den Korps sammelplätzen praktisch nicht möglich, sozusagen jeden einzelnen Tornister bewachen zu lassen. Der Dienst bringt es mit sich, dass die Pioniere kommen und gehen und Gelegenheit zum oben angeführten, recht einseitigen «Materialaustausch» besteht ohne weiteres und wird gegenseitig von benachbarten Einheiten «geübt». Im Militärdienst ist zufolge der bestehenden Organisation jeder auf die Ehrlichkeit des andern angewiesen, und es dürfen daher nicht einmal Anspielungen geduldet werden, die auf die Absicht hinzielen, «die Sache werde dann beim Abgeben in Ordnung gebracht». Verluste, die auf diese Weise entstehen, sollen genau untersucht und die Schuldigen streng bestraft werden. *Tr.*

## **FUNKER DETAIL-WK.**

Von Hptm. *Mahler*, Funker Abt.Stab.

An Stelle des nach Amerika beurlaubten Kp.-Kdtn. Hptm. Naegeli, wurde ich zur Führung der Funker-Kp. 3 für den W.-K. 1934 befohlen.

Nachdem ich vor einigen Jahren das Kdo. der Funker-Kp. 1 abgegeben habe, wurde mir erneut bewusst, welche interessante, aber schwere Aufgabe es ist, in knappen 13 Tagen eine Kp. von gegen 300 Mann in die bestmögliche Form der Kriegsbrauchbarkeit zu bringen. Das Exerzieren und die straffe Ordnung im inneren Dienst muss in einem Minimum an Zeit durchgebracht werden, um die wenigen Tage für die Auffrischung der technischen Arbeit verwenden zu können. Es sei jedoch gleich vor-

weggenommen, dass eine technische Truppe niemals Vollwertiges leisten kann, wenn sie nicht in den rein soldatischen Disziplinen einwandfrei arbeitet.

Im folgenden möchte ich mich jedoch auf die Selbstkritik unserer Arbeit in technischer Beziehung beschränken.

### 1. U e b e r m i t t l u n g.

Vor allem fehlt vielerorts der Begriff, dass wir in erster Linie eine Truppe sind zur *Uebermittlung schriftlicher Meldungen vom Absender bis zum Empfänger*. Die Technik des Funkbetriebes ist lediglich Mittel zu diesem Zweck, und der zu Unrecht verpönte «Papierkrieg» ist ein mindestens ebenso wichtiges Glied in der Kette unserer Aufgaben wie die Sicherstellung des Funkerverkehrs zwischen 2 Sta. In der Annahme und Abfertigung von Tg. wird noch viel gesündigt. Lebenswichtige Bestandteile von Tg. wie Adresse, Unterschrift, Transit-Vermerke werden nachlässig behandelt und falsch ausgefertigt, oder werden während der Uebermittlung sogar verloren! Ich erinnere an ein Beispiel in einem Manöver vor einigen Jahren, wo wegen Verwechslung eines Dienstzeichens und wegen falscher Adressierung beinahe eine ganze Division einen «Betriebsunterbruch» machte, während der Befehl nur für das Funkernetz galt. Dies sind schwerste Fehler, welche im Kriegsfall Tausenden von Soldaten das Leben kosten könnten durch einen einzigen Fehler eines undisziplinierten Funkers.

### 2. S t a. S t a n d o r t.

Die Wahl des Sta. Standortes ist immer ein Kompromiss zwischen den Anforderungen:

a) *Taktische Beurteilung*. Die Sta. muss möglichst nahe beim Standorte des Stabes sein, um Zeitverluste durch Läufer zu vermeiden. Die Sta. soll nahe der geeigneten Fahrstrasse sein (für Lastwagen oder Train), um bei Dislokation rasch abmarschieren zu können, die Fahrstrasse muss jedoch für andere Truppen immer frei gehalten werden. Vorzugsweise soll die Sta. an dem vom Fei. entfernteren Ausgang des Dorfes oder Gehöftes erstellt werden. Nur

bei sicherer Voraussicht weiteren Vorrückens darf der Standort vorverlegt werden.

- b) *Flieger-Deckung.* Sta., Fahrzeuge und Mannschaft müssen in Fliegerdeckung sein, weil Fk.sta. die Fei. Flieger auf die Anwesenheit eines Stabes aufmerksam machen (siehe Funkerreglement!).
- c) *Technisch richtiger Standort.* Antenne und Gegengewicht müssen frei liegen ausserhalb des Bereiches von abschirmenden Bäumen, Häusern usw. Beim Bau der Antenne wird vergessen, dass die Antenne bei der Antennenklemme des Senders beginnt und von dort aus ohne Umwege hochgeführt werden muss. Oft scheint die falsche Ansicht vorzuherrschen, die Antenne sei ein Gebilde für sich, welche auf beliebige Weise mittels Kabel einfach mit den Apparaten zu verbinden sei. Daraus entstehen dann die unmöglichsten Zuführungen, wo Antenne und Gegengewicht viele Meter weit nahe beieinander verlaufen, und der Mann am Apparat sich dann wundert, dass er keine scharfe Abstimmung erreicht und die Gegensta. ihn schlecht hört (siehe Funkerreglement!).

Der Sta.-Führer muss sich vor jedem Stellungsbezug eingehend überlegen, wie er diese sich vielfach widersprechenden Anforderungen in jedem Fall bestmöglich erfüllen kann.

### 3. Technischer Betrieb.

Beim Empfang werden wegen der Einfachheit der Bedienung wenig Fehler gemacht, hingegen fehlt oft jedes Gefühl für richtige Sender-Einstellung. Beim Sender wird die Antennenkopplung meist zu stark eingestellt und nicht daran gedacht, dass eine scharfe, spitze Einregulierung bei loser Kopplung viel besser ist als eine hohe Ampère-Zahl in der Antenne bei flachem Maximum. Ein grosser Fehler ist die ungenaue Wellen-Einstellung. Eine solche kann nur erfolgen mittels Wellenmesser, wobei die Wellenmesser-Kopplung durch Verschieben des Wellenmessers so lose zu gestalten ist, dass das Lämpchen nur gerade ganz schwach aufleuchtet bei vollständig richtiger Einstellung des variablen Sendekondensators. Mass-

gebend ist die Eichkurve des Wellenmessers und nicht diejenige des Senders, da letzterer seit der Eichung durch mechanische Beanspruchung durch Transport usw. viel mehr beeinflusst wird als der kleine und leichtere Wellenmesser.

#### 4. E m p f a n g.

Bei gestörten oder schlechten Verkehrsverhältnissen machen die meisten Telegraphisten den Fehler, Zeichen erraten zu wollen. Dadurch entstehen die unmöglichsten Transit-Vermerke und OS-Tg., welche wegen nachträglicher Rückfragen viel mehr Zeit in Anspruch nehmen, als wenn die Telegraphisten mit der nötigen Geduld nur solche Texte an den Protokollführer weitergeben würden, welche wirklich restlos verstanden worden sind. Das Erraten von aufzunehmenden Zeichen ist eine strafbare Disziplinlosigkeit.

#### 5. D a u e r b e t r i e b.

Kader und Mannschaft sind zu wenig trainiert für ununterbrochenen Dauerbetrieb mit zwei Ablösungen. Die freien Ablösungen sind auch tagsüber ausserhalb der Verpflegungszeiten zum Schlafen zu kommandieren, und zwar schon beim ersten Dauerbetriebstag, und nicht erst dann, wenn der Verkehr erschwert wird durch Tg., Htg., Prof., Chiffr., welche in mehr oder weniger süßem Halbschlummer versuchen, ihre Pflicht zu tun. Auch der Sta.-Führer muss beizeiten für die eigene Ruhe besorgt sein, damit er zu jeder Tages- oder Nachtzeit erneut in Form ist, dort einzuspringen, wo es nicht klappt.

#### 6. M a r s c h d i s z i p l i n.

Die meisten Funker sind verwöhnt durch Automobilfahren und verstehen nicht, ihre Füße und deren Bekleidung schon vor dem Dienst richtig zu behandeln. Es dauert immer mehrere Tage, bis die Funker sich gewöhnt haben an das, was den Kameraden der anderen Waffen selbstverständlich ist, nämlich einen schönen Dauermarsch mitsamt dem geliebten Tornister auf dem Buckel. Auch im Räftragen sind wir nicht stark, bringen wir es doch, allerdings bei sommerlicher Hitze, auf eine Marschgeschwindigkeit in der Ebene von wenig mehr als 1 km/St. (Siehe Fusspflege im Anhang des Dienstbüchleins.)

## 7. Schlusswort.

Ich hoffe, mit diesen kritischen Stichworten meinen Funkerkameraden einige Anregungen gegeben zu haben. Ueberdies möchte ich gerne konstatieren, dass im W.-K. der Funker-Kp. 3 mit wenigen Ausnahmen mit Interesse und Freude gearbeitet wurde. Der gute Wille war offensichtlich, jeweils aus den gemachten Fehlern zu lernen. Einzig die kurze Dauer des W.-K. hat verhindert, bis zum Schluss des Dienstes alle Fehler vollständig zu korrigieren. Hauptsächlich die wichtige Arbeit der Protokollführer und Chiffreure hat nicht ganz in die wünschbare Form gebracht werden können.

Schliesslich sei noch unseren Landwehr-Pionieren die Anerkennung ausgesprochen für ihre disziplinierte und flotte Arbeit, an welcher manch junger Pionier lernen könnte!

Damit melde auch ich mich ab von der aktiven Funkerei, grüsse alle Kameraden und trete auf Jahresende über in die Landwehr.

## MITTEILUNG DES ZENTRAL-VORSTANDES

Wir können Ihnen hiemit die angenehme Mitteilung machen, dass am 21. Juli 1934 unter der tatkräftigen Initiative der Kam. Hptm. Merz, Qm. Oblt. Woodtli, Lt. Michel, Wm. Brunner und Gefr. Gramm in Olten *eine Sektion Olten-Aarau und Umgebung* des E.P.V. gegründet wurde, die bereits 24 Aktivmitglieder umfasst. Wir freuen uns ob der Ausdehnung unseres Verbandsgebietes auf das schweizerische Mittelland und heissen die neuen Kameraden bei uns herzlich willkommen. Der jüngsten Sektion (der siebenten) wünschen wir ein kräftiges Gedeihen und alles Gute auf den Lebensweg!

Kameradschaftliche Grüsse!

Bern, den 23. Juli 1934.

Der Zentralpräsident des E.P.V.: *Major Leutwyler.*

## BEFÖRDERUNGEN IM WK 1934

Geb. Tg. Kp. 14:

Zu *Wachtmeistern* die Korporale: Kurmann Fridolin; Mathys Walter; Grieder Ernst; Feldmann Fridolin. — Zu *Gefreiten* die Pioniere: Gossweiler Eugen; Pache Marcel; Hitz Eduard; Keller Adolf; Zehnder Julius. — Zu